

**Marcello Musto**

## Die Verbreitung und Rezeption des *Manifests der Kommunistischen Partei* in Italien (1889–1945)\*

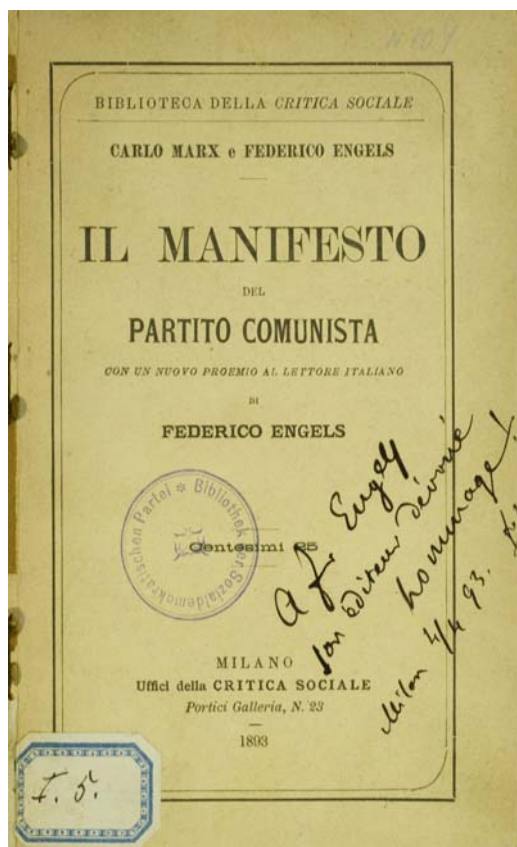
### Vorwort

In Italien erfreuten sich die Marx'schen Theorien außerordentlicher Popularität. Sie inspirierten politische Parteien, Gewerkschaftsorganisationen und soziale Bewegungen und trugen wie keine andere zur Verwandlung des nationalen politischen Lebens bei. Durch ihre Verbreitung in allen Bereichen der Wissenschaft und Kultur veränderten sie in nicht mehr umkehrbarer Weise deren Richtung und selbst den Wortschatz. Indem sie dazu beitrugen, dass sich die unterdrückten Klassen ihrer Lage bewusst wurden, avancierten sie zum theoretischen Hauptwerkzeug im Emanzipationsprozess von Millionen Männern und Frauen.

Der hier erreichte Verbreitungsgrad ist nur mit dem in wenigen anderen Ländern vergleichbar. Man muss sich also fragen, was der Ursprung dieser Bekanntheit ist. Besser gesagt, wann sprach man das erste Mal von „Carlo Marx“? Wann erschien sein Name das erste Mal in den Zeitungen unter den ersten übersetzten Schriften? Wann verbreitete sich sein Ruf in der kollektiven Vorstellung von revolutionären Arbeitern und Sozialisten? Und vor allem, wie und unter welchen Umständen begann sich sein Gedanke zu behaupten?

### Karl Marx: Das italienische Unverständnis

Die allerersten Übersetzungen der Schriften von Marx, der während den ersten revolutionären Unruhen von 1848 fast völlig unbekannt war, erschienen



Titelblatt der italienischen Ausgabe von  
1893

\* Dieser Beitrag wurde auf einem Internationalen MEGA-Kolloquium am 23. November 2005 im Doshisha Biwako Retreat Center Kyoto, Japan, vorgetragen.

erst in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre. Sie waren allerdings wenig zahlreich und bezogen sich nur auf die *Inauguraladresse* und die *Statuten* der „International Working Men’s Association“ (IAA).<sup>1</sup> Zu dieser Verspätung trug sicherlich die Isolierung Marx’ und Engels’ von Italien bei, die trotz der Faszination, die Geschichte und Kultur dieses Landes auf sie ausübten und der Anteilnahme, die sie für seine Realität zeigten, erst im Jahr 1860 mit Italien in Briefverkehr traten und allein ab 1870 tatsächliche politische Beziehungen mit diesem Land aufnahmen.<sup>2</sup>

Ein erstes Interesse an der Person Marx kam im Zuge der revolutionären Vorgänge um die Kommune von Paris auf. Die nationale Presse, vor allem eine Reihe von Arbeiterblättern, widmeten dem „Gründer und Führer der Internationale“<sup>3</sup> innerhalb von wenigen Wochen biografische Skizzen und Veröffentlichungen von Auszügen aus Briefen und politischen Beschlüssen (darunter *Der Bürgerkrieg in Frankreich*). Auch bei dieser Gelegenheit betrafen die abgedruckten Schriften – einschließlich jener von Engels allein in den Jahren 1871–72 insgesamt 85 – ausschließlich Dokumente der IAA – ein Zeichen einer anfänglich rein politischen und erst später auch theoretischen Aufmerksamkeit.<sup>4</sup> Weiter erschienen in einigen Zeitungen fantasievolle Beschreibungen, die dazu beitrugen, seinem Bild einen legendären Heiligenschein zu verleihen: „Karl Marx ist ein schlauer und bewiesenermaßen mutiger Mann. Schnelle Reisen von einem Land ins andere und ständige Verkleidungen erlauben ihm, seine Überwacher, die Polizeispitzel ganz Europas, ständig zu täuschen“.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Für ein vollständiges Verzeichnis der von 1848 bis 1926 in italienischer Sprache veröffentlichten Schriften Marx’ und Engels’ siehe: Emilio Gianni: *Diffusione, popolarizzazione e volgarizzazione del marxismo in Italia*, Milano 2004. Für eine historiografische Rekonstruktion der ersten Verbreitung der Werke von Marx in Italien wird auf die Abhandlungssammlung von Gian Mario Bravo: *Marx ed Engels in Italia*, Roma 1992 verwiesen. In deutscher Sprache siehe: Gerhard Kuck (Hrsg.): *Karl Marx, Friedrich Engels und Italien. Teil I: Herausgabe und Verbreitung der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels in Italien. Teil II: Die Entwicklung des Marxismus in Italien: Wege, Verbreitung, Besonderheiten* (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus Trier, Nr. 40/1, 40/2), Trier 1988/1989. Der erste der zwei Bände beinhaltet eine „Auswahlbibliographie zur italienischen Marx/Engels-Forschung“, S. 131–148.

<sup>2</sup> Siehe: Giuseppe Del Bo (Hrsg.): *La corrispondenza di Marx e Engels con italiani (1848-1895)*, Milano 1964, S. IX–XXI.

<sup>3</sup> Carlo Marx capo supremo dell’Internazionale. In: *Il proletario Italiano*, Torino, 27. Juli 1871.

<sup>4</sup> Siehe: Roberto Michels: *Storia del marxismo in Italia*, Roma 1909, S. 15, der hervorhebt, wie „anfangs der Politiker Marx die Italiener allmählich dazu brachte, sich auch mit dem Wissenschaftler Marx zu beschäftigen“.

<sup>5</sup> Carlo Marx capo supremo dell’Internazionale, (Anm. 3).

Das Ansehen, das sich mit seinem Namen zu verbinden begann, war gleichermaßen groß und verschwommen.<sup>6</sup> Während dieser Zeit verbreiteten Propagandabroschüren die Marx'schen Auffassungen – wenigstens die als solche angesehen wurden – zusammen mit jenen Darwins und Spencers.<sup>7</sup> Seine Ideen wurde als Synonym für Legaritarismus<sup>8</sup> und Positivismus<sup>9</sup> betrachtet und mit den genau entgegengesetzten Auffassungen Fouriers, Mazzinis und Bastiats kombiniert.<sup>10</sup> Auch wurde er – auf einem Missverständnis beruhend – mit Garibaldi<sup>11</sup> und Schäffle<sup>12</sup> verglichen.

Das Interesse an Marx blieb nicht nur unbestimmt, sondern brachte auch keine Zustimmung für seine politischen Positionen. Unter den italienischen Anhängern der Internationale, die bei der Auseinandersetzung zwischen Marx und Bakunin fast einheitlich die Partei des letzteren ergriffen, blieben seine Äußerungen weitgehend unbekannt und der Konflikt innerhalb der IAA wurde mehr als eine persönliche Differenz zwischen den beiden, anstatt als ein politischer Streit betrachtet.<sup>13</sup>

<sup>6</sup> Siehe: Renato Zangheri: *Storia del socialismo italiano*, Band I, Torino 1993, S. 338.

<sup>7</sup> Im Zusammenhang zu diesem Beispiel wird auf das Handbuch von Oddino Morgari: *L'arte della propaganda socialista*, Firenze 1908 (2. Ausg.), S. 15 verwiesen. Es schlug den Propagandisten der Partei vor, zunächst jene Zusammenfassung Darwins und Spencers zu lesen, die dem Studierenden eine allgemeine Richtung der modernen Lehre vorgeben; danach Marx zur Vervollständigung der „großartigen Triade“, die das „Evangelium der zeitgenössischen Sozialisten“ würdig verkörpert. Siehe dazu: Michels: *Storia del marxismo in Italia* (Anm. 4), S. 102.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 101.

<sup>9</sup> Siehe die weit verbreitete Schrift von Enrico Ferri: *Socialismo e scienza positiva*. Darwin, Spencer, Marx, Roma 1894. In seinem Vorwort bestätigt der italienische Autor: „Ich will beweisen, dass der Marxistische Sozialismus [...] nichts anderes ist, als die praktische und fruchtbare Vervollständigung der modernen wissenschaftlichen Revolution im sozialen Leben, [...] bestimmt und geregelt von den Werken Charles Darwins und Herbert Spencers.“

<sup>10</sup> Siehe: Gnocchi Viani: *Il socialismo moderno*, Milano 1886. Siehe dazu die Kritik an Gnocchi Viani von Roberto Michels: *Storia critica del movimento socialista italiano*. Dagli inizi fino al 1911, Firenze 1926, S. 136.

<sup>11</sup> Siehe beispielsweise den Brief der „Demokratischen Vereinigung von Macerata“ an Marx vom 22. Dezember 1871. Diese Organisation schlug Marx als „Ehrentriumvir zusammen mit den Bürgern Giuseppe Garibaldi und Giuseppe Mazzini“ vor, in Del Bo (Hrsg.) (Anm. 2), S. 166. Zur Wiedergabe dieser Nachricht an Wilhelm Liebknecht schrieb Engels am 2. Januar 1872: „[E]ine Gesellschaft in Macerata in der Romagna hat zu ihren 3 Ehrenpräsidenten ernannt: Garibaldi, Marx und Mazzini. Diese Konfusion repräsentiert Dir genau den Zustand der öffentlichen Meinung unter den italienischen Arbeitern. Es fehlt nur noch Bakunin, um die Sache komplett zu machen.“ (MEW 33, S. 368).

<sup>12</sup> Siehe: Michels: *Storia del marxismo in Italia* (Anm. 4), S. 101, der bestätigt, dass „in den Augen vieler Schäffle der echteste aller Marxisten war“.

<sup>13</sup> Siehe: Paolo Favilli: *Storia del marxismo italiano*. Dalle origini alla grande guerra, Milano 2000 (1996), S. 50. Zu den Kongressen der italienischen „Internazionale“ siehe:

Trotzdem fassten Marx' theoretische Elemente während des folgenden Jahrzehnts, das von der Hegemonie des anarchistischen Gedankenguts beherrscht wurde – welches in der italienischen Gesellschaft, die vom Nichtvorhandensein eines modernen industriellen Kapitalismus, von der folglich noch begrenzten Arbeiterwelt, sowie von der lebendigen Verschwörertradition aus der jüngsten Revolution im Land, geprägt war, leichtes Spiel hatte<sup>14</sup> – langsam in den Reihen der Arbeiterbewegung Fuß.<sup>15</sup> Eine erste Verbreitung erfuhren diese Elemente paradoxerweise gerade durch die Anarchisten, die den Gedanken der Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst und des Klassenkampfes, der in den *Statuten* und der *Inauguraladresse* der IAA enthalten war, vollständig teilten.<sup>16</sup> Sie veröffentlichten weiterhin Marx, oft in offener Polemik mit dem Sozialismus, der wortgewaltig revolutionär, in der Praxis hingegen legalitär und revisionistisch sei. Die wichtigste Initiative war sicherlich die Veröffentlichung des Kompendiums des ersten Bandes des *Kapitals*, herausgegeben von Carlo Cafiero im Jahr 1879. Dies war die erste Gelegenheit, bei der sich, wenn auch in popularisierter Form, die wichtigsten Marx'schen Konzepte in Italien zu verbreiten begannen.

### Die 1880er Jahre und der „Marxismus“ ohne Marx

Die Marx'schen Schriften wurden auch in den 1880er Jahren nicht übersetzt. Mit Ausnahme einiger weniger Artikel, die in der sozialistischen Presse erschienen, waren die einzigen übersetzten Werke die von Engels (*Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft* 1883 und *Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates* 1885), die – in sehr geringer Auflage – nur dank der eigensinnigen und gleichzeitig virtuoson Initiative des Sozialisten aus Benevento Pasquale Martignetti das Licht erblickten. Unerwarteterweise begannen sich wichtige Kreise des offiziellen Kulturwesens mit Marx zu beschäftigen, die ihm gegenüber weniger Vorbehalte zeigten, als die in den entsprechenden deutschen Kreisen vorherrschten. Und so veröffentlichte, auf Betreiben der höchsten akademischen und verlegerischen Ebenen, in der bedeutenden „Biblioteca dell'economista“ [Bibliothek des Ökonomen], deren Bände Marx bereits mehrmals bei seinen Studien im British Museum konsultiert hatte, zwischen 1882 und 1884 in einzelnen Hefen und 1886 in einem einzigen Band das erste Buch des *Kapitals*. Das unter-

---

Gastone Manacorda: *Il movimento operaio italiano attraverso i suoi congressi*, Roma 1992 (1963), besonders S. 51–95.

<sup>14</sup> Siehe: Favilli (Anm. 13), S. 45.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 42.

<sup>16</sup> Ebenda, S. 59–61.

geordnete Interesse der italienischen Bewegung wird durch die Tatsache belegt, dass Marx von der Veröffentlichung der einzigen Übersetzung seines Werks in Italien ganz zufällig und nur zwei Monate vor seinem Tod erfuhr.<sup>17</sup> Und Engels erst 1893!<sup>18</sup>

Ungeachtet zahlreicher Einschränkungen wie jene, die zu schildern hier kurz versucht wurde, kann man doch die erste Verbreitung des Marxismus in diese Zeit datieren. Allerdings geschah diese Verbreitung auf Grund einer äußerst geringen Anzahl von Übersetzungen der Marx'schen Schriften und deren schwieriger Auffindbarkeit fast nie durch Originalquellen,<sup>19</sup> sondern durch indirekte Anführungen, Zitate aus zweiter Hand, Kurzfassungen durch viele Epigonen oder angebliche Fortsetzer, die reichlich zur Verfügung standen.<sup>20</sup>

Während dieser Jahre entwickelte sich ein wahrer Kulturosmoseprozess, der nicht nur die verschiedenen sozialistischen Auffassungen in Italien, sondern auch andere Ideologien betraf, die mit dem Sozialismus nichts zu tun hatten. Gelehrte, politische Agitatoren und Journalisten bildeten sich ihre Ideen durch Hybridisierung des Sozialismus mit allen anderen ihnen zur Verfügung stehenden theoretischen Quellen.<sup>21</sup> Und wenn sich der „Marxismus“ so rasch gegenüber anderen Doktrinen durchsetzen konnte, so geschah das, weil es keinen autochthonen italienischen Sozialismus gab. Das Ergebnis dieser kulturellen Homogenisierung war ein verarmter und verfälschter „Mar-

---

<sup>17</sup> Siehe Tullio Martello an Marx, 5. Januar 1883. In: *Corrispondenze con italiani* (Anm. 2), S. 294.

<sup>18</sup> Siehe Filippo Turati an Engels, 1. Juni 1893. In: *Ebenda*, S. 479–480.

<sup>19</sup> Siehe Gian Mario Bravo: *Marx e il marxismo nella prima sinistra italiana*. In: Marcello Musto (Hrsg.): *Sulle tracce di un fantasma. L'opera di Karl Marx tra filologia e filosofia*, Roma 2006 (2005), S. 101.

<sup>20</sup> Siehe Michels: *Storia critica del movimento socialista italiano. Dagli inizi fino al 1911*, (Anm. 4), S. 135, der bestätigt, dass in Italien der Marxismus nicht aus „einer genauen Kenntnis der wissenschaftlichen Werke des Meisters fast aller seiner Anhänger hervorging, sondern aus Verbindungen, die einfach so mit etwas von ihm politisch Geschriebenen hergestellt wurden und mit einigen (nicht seiner) Wirtschaftszusammenfassungen, und oft, was noch schlimmer war, durch seine Nachahmer der deutschen Sozialdemokratie“.

<sup>21</sup> Siehe: Antonio Labriola: *Über den historischen Materialismus*, Frankfurt/Main 1974, der bestätigte dass „viele von denen, die sich in Italien dem Sozialismus verschreiben, und zwar nicht einfach als Agitatoren, Redner und Parteikandidaten, die Unmöglichkeit [spüren], aus ihm eine wissenschaftliche Überzeugung zu gewinnen, ohne ihm auf irgendwelchen Wegen mit der übrigen genetischen Auffassung von den Dingen, die mehr oder weniger hinter allen anderen Wissenschaften steht, in Verbindung zu bringen. Daher die Manie so vieler, in den Sozialismus die ganze übrige Wissenschaft, in der sie mehr oder weniger Bescheid wissen, hineinzustopfen. Daher die vielen Ungereimtheiten und Torheiten, die im Grunde ja durchaus verständlich sind.“

xismus“.<sup>22</sup> Ein „Marxismus“ *passe-partout*. Vor allem ein Marxismus ohne die Kenntnis von Marx, da man die italienischen Sozialisten, die seine Originaltexte gelesen hatten, immer noch an den Fingern einer Hand abzählen konnte.<sup>23</sup>

Wenn auch vereinfacht und kontaminiert, deterministisch und nur auf politische Nebensächlichkeiten ausgerichtet, so war dieser „Marxismus“ doch imstande, der Arbeiterbewegung eine Identität zu geben, sich in der 1892 gegründeten „Partito dei Lavoratori Italiani“ [Italienischen Arbeiterpartei] zu behaupten und sogar seine Hegemonie in der italienischen Kultur und Wissenschaft zu entfalten.<sup>24</sup>

Vom *Manifest der Kommunistischen Partei* gab es bis zum Ende der 1880er Jahre keine Spur mehr. Trotzdem spielte es zusammen mit seinem Hauptinterpreten, Antonio Labriola, eine wichtige Rolle beim Bruch mit jenem verfälschten Marxismus, der bis dahin die italienische Realität gekennzeichnet hatte. Zunächst ist es jedoch, kurz Rückschau zu halten.

### Die ersten Veröffentlichungen des *Manifests* in Italien

Im Vorwort zur ersten Ausgabe des *Manifests der Kommunistischen Partei* wurde die Veröffentlichung des Werks in „englischer, französischer, italienischer, flämischer und dänischer Sprache“<sup>25</sup> angekündigt. Dieses Vorhaben konnte so nicht verwirklicht werden, aber dessen ungeachtet wurde das *Manifest* eine der meist verbreiteten Schriften in der Geschichte der Menschheit.

Der erste Übersetzungsversuch des *Manifests* ins Italienische und Spanische wurde in Paris von Hermann Ewerbeck unternommen, einem führenden Mitglied des kommunistischen Bundes in der französischen Hauptstadt.<sup>26</sup> Jedoch, obgleich Marx nach Jahren in seinem Werk *Herr Vogt*, irrtümlich von der Existenz einer italienischen Übersetzung sprach,<sup>27</sup> wurde diese doch nie verfasst. Vom ursprünglichen Vorhaben entstand nur 1848 die schwedische und 1850 die englische Übersetzung. Danach geriet das *Manifest* infolge der Niederlage der Revolution von 1848–49, in Vergessenheit. Die einzigen Nachdrucke, zwei in den 1850er und drei in den 1860er Jahren, erschienen in deutscher Sprache. Für das Erscheinen neuer Übersetzungen musste man die nächsten beiden Jahrzehnte abwarten. 1869 ging die russische Übersetzung in

<sup>22</sup> Siehe Bravo: Marx e il marxismo nella prima sinistra italiana (Anm. 19), S. 103.

<sup>23</sup> Siehe Michels, Storia del marxismo in Italia (Anm. 4), S. 99.

<sup>24</sup> Siehe Benedetto Croce: Storia d'Italia dal 1871 al 1915, Bari 1967, S. 146 und 148.

<sup>25</sup> Friedrich Engels, Karl Marx: Manifest der Kommunistische Partei. In: MEW 4, S. 461.

<sup>26</sup> Siehe Friedrich Engels an Karl Marx, 25. April 1848. In: MEGA<sup>2</sup> III/2, S. 153.

<sup>27</sup> Siehe Karl Marx: Herr Vogt. In: MEGA<sup>2</sup> I/18, S. 107.

Druck und 1871 die serbokroatische. Im gleichen Zeitraum erblickten in New York die erste in den USA veröffentlichte englische Version (1871) und die erste französische (1872) das Licht. 1872 kam in Madrid auch die erste spanische Übersetzung heraus, im Jahr darauf gefolgt von der portugiesischen, die anhand der ersteren erfolgte.<sup>28</sup>

Zu dieser Zeit war das *Manifest* in Italien noch unbekannt. Die erste kurze Darstellung, bestehend aus Zusammenfassungen und Textauszügen erschien erst 1875 im Werk von Vito Cusumano „Le scuole economiche della Germania in rapporto alla questione sociale“ [Die Wirtschaftsschulen in Deutschland und ihr Verhältnis zur sozialen Frage]. Dort war zu lesen, dass: „aus der Sicht des Proletariats dieses Werk an Wichtigkeit mit der ‚Déclaration des droits des hommes‘ [Erklärung der Menschenrechte] für die Bourgeoisie vergleichbar ist. Es ist eines der wichtigsten Ereignisse des 19. Jahrhunderts, eine jener Erscheinungen, die ein Jahrhundert kennzeichnen, ihm einen Namen und eine Richtung geben“.<sup>29</sup> Danach gab es deutlich weniger Bezugnahmen auf das *Manifest*. Trotzdem wurde das Werk 1883 in den Artikeln zitiert, die die Nachricht von Marx’ Ableben brachten. Das sozialistische Blatt „La Plebe“ [Das Volk] sprach davon als eines der „grundlegenden Dokumente des zeitgenössischen Sozialismus [...] Symbol für die Mehrheit des sozialistischen Proletariats des Westens und Nordamerikas“.<sup>30</sup> Die bürgerliche Zeitung „Gazzetta Piemontese“ [Piemonteser Zeitung] hingegen präsentierte Marx als den Autor des „berühmten *Manifesto dei Comunisti* [*Manifests der Kommunisten*], das zur Fahne des militanten Sozialismus wurde, zum Katechismus der entrechteten Klassen, zum Evangelium, nach dem die deutschen und ein Großteil der englischen Arbeiter folgen, das sie wählen, auf das sie schwören und für das sie kämpfen“.<sup>31</sup> Trotz dieser positiven Urteile ließ der Druck des *Manifests* noch weiter auf sich warten.

1885, nachdem Martignetti eine Kopie des *Manifests* von Engels bekommen hatte, ging er an dessen Übersetzung. Die Ausgabe wurde jedoch wegen Geldmangels niemals gedruckt. Die erste italienische Übersetzung erschien 1889 mit mehr als vierzig Jahren Verspätung. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits 21 Ausgaben auf Deutsch, 12 auf Russisch, 11 auf Französisch, 8 auf

---

<sup>28</sup> Zur Bibliographie und Geschichte der Ausgaben des *Manifests der Kommunistischen Partei* siehe Bert Andréas: *Le Manifeste Communiste de Marx et Engels*, Milano 1963.

<sup>29</sup> Vito Cusumano: *Le scuole economiche della Germania in rapporto alla questione sociale*, Prato 1875, S. 278.

<sup>30</sup> *La Plebe*, Milano, Nr. 4, April 1883.

<sup>31</sup> Dall’Enza: *Carlo Marx e il socialismo scientifico e razionale*. In: *Gazzetta Piemontese*, Torino, 22. März 1883.

Englisch, 4 auf Spanisch, 3 auf Dänisch (die erste 1884), 2 auf Schwedisch und jeweils eine auf Portugiesisch, Tschechisch (1882), Polnisch (1883), Norwegisch (1886) und Yiddisch (1889) erschienen. Der italienische Text wurde in der demokratischen Zeitung von Cremona „L'Eco del popolo“ [Das Volksecho] unter dem Titel „Manifesto dei socialisti redatto da Marx e Engels“ [Manifest der Sozialisten erstellt von Marx und Engels] in zehn Folgen zwischen August und November publiziert. Diese Version war jedoch von überaus schlechter Qualität, es fehlten das Vorwort von Marx und Engels, der dritte Abschnitt („Sozialistische und kommunistische Literatur“) und verschiedene andere Teile, die entweder ausgelassen oder zusammengefasst worden waren. Weiter gab es 1883 eine Übersetzung aus dem Deutschen von Leonida Bissolati, in der, verglichen mit der französischen aus dem Jahr 1885 von Laura Lafargue, die komplizierteren Ausdrücke stark vereinfacht waren. Es war weniger eine Übersetzung, sondern vielmehr eine Popularisierung der Schrift mit einigen wörtlich übersetzten Passagen.<sup>32</sup>

Die zweite italienische Ausgabe, zunächst allerdings in Heftform, kam 1891 heraus. Die auf Grundlage des französischen Textes der Pariser Zeitung „Le Socialiste“ von 1885 durchgeführte Übersetzung sowie die Einleitung dazu stammten von dem Anarchisten Pietro Gori. Bei diesem Text fehlte die Präambel, außerdem waren darin diverse Fehler zu finden. Der Verleger Flaminio Fantuzzi, der ebenfalls mit anarchistischen Positionen sympathisierte, verständigte Engels erst nach vollendeter Tat und dieser drückte seine besondere Verärgerung über die „Vorrede von unbekanntem Leuten à la Gori“<sup>33</sup> in einem Brief an Martignetti aus.

Die dritte italienische Übersetzung erschien 1892 als Feuilleton in der Mailänder Zeitschrift „Lotta di classe“ [Klassenkampf]. Diese Version, die Anspruch erhob, „die erste und einzige italienische Übersetzung des *Manifests* zu sein, die kein Verrat war“<sup>34</sup>, wurde von Pompeo Bettini anhand der deutschen Ausgabe von 1883 durchgeführt. Auch wenn diese ebenfalls Fehler und Vereinfachungen in einigen Passagen aufwies, setzte sie sich doch gegenüber den anderen durch und erfuhr bis 1926 zahlreiche Neuauflagen. Sie war bestimmend für die Bildung der marxistischen Terminologie in Italien.<sup>35</sup>

<sup>32</sup> Siehe Bert Andréas (Anm. 28), S. 145.

<sup>33</sup> Engels an Pasquale Martignetti, 2 April 1891. In: MEW 38, S. 72.

<sup>34</sup> Lotta di classe, Milano, Jg. I, Nr. 8 vom 17./18. September 1892.

<sup>35</sup> Siehe: Michele A. Cortellazzo: La diffusione del Manifesto in Italia alla fine dell'Ottocento e la traduzione di Labriola. In: Cultura Neolatina, Nr. 1/2, 1981, S. 98. Der Autor bestätigt, dass „1892 der Scheidepunkt [ist], der die Übersetzungen des 19. Jahrhunderts in zwei sehr unterschiedliche Lager teilt: jenseits des Jahres gibt es un-



Im folgenden Jahr erschien diese Übersetzung mit einigen Korrekturen und stilistischen Verbesserungen und dem Hinweis, dass „die Gesamtversion anhand der 5. deutschen Auflage (Berlin 1891) entstanden war“<sup>36</sup>, in Heften mit einer Auflage von tausend Stück. 1896 erfolgte der Neudruck in zweitausend Exemplaren. Das Werk enthielt die Vorworte von 1872, 1883 und 1890, übersetzt von Filippo Turati, dem Chefredakteur von „*Critica Sociale*“ [Sozialkritik], damals führende Zeitschrift des italienischen Sozialismus, und das Proemium „*Al lettore italiano*“ [An den italienischen Leser], das Engels verfasst hatte, um die neue Version von ihren Vorgängern zu unterscheiden. Das italienische Vorwort war das letzte, das für das *Manifest* von einem seiner Autoren verfasst wurde.

In den folgenden Jahren wurden weitere zwei Ausgaben veröffentlicht, die, wenn auch ohne Angabe des Übersetzers, auf der Version Bettinis fußten. Die erste, bei der das Vorwort und der dritte Abschnitt fehlten, hatte zum Ziel, das *Manifest* in einer populären und billigen Ausgabe zu verbreiten. Angeregt wurde diese von der Zeitschrift „*Era Nuova*“ [Neue Epoche] anlässlich des 1. Mai 1897 und erschien daraufhin in Diano Marina (Ligurien) in achttausend Exemplaren. Die zweite, ohne Vorwort, 1901 in Florenz beim Nerbini Verlag.

### **Das *Manifest* zwischen Ende des 19. Jahrhunderts und Faschismus**

In den 1890er Jahren machte die Verbreitung der Schriften von Marx und Engels große Fortschritte. Die Festigung der Verlagsstrukturen der damaligen Partito Socialista Italiano [Sozialistischen Partei Italiens], die Aktivitäten der zahlreichen Zeitungen und kleineren Verleger und Engels' Mitarbeit bei der „*Critica Sociale*“ [Sozialkritik] trugen allesamt zu einem besseren Bekanntheitsgrad der Marx'schen Werke bei. Dies reichte allerdings nicht aus, um den Verfälschungsprozess, der die Popularisierung begleitete, aufzuhalten. Die Verknüpfung der Marx'schen Konzepte mit verschiedensten anderen Theorien war ebenso das Ergebnis jenes Phänomens, das man „Kathedersozialismus“ nannte, wie das der Arbeiterbewegung, deren theoretische Beiträge, wenn auch immer umfangreicher geworden, sich nach wie vor durch eine geringe Kenntnis der Marx'schen Werke auszeichneten.

---

genaue, lückenhafte und stark an ausländische Versionen angelehnte Übersetzungen, die eher wegen ihres Wertes als erste in Italien verbreitete Dokumente des Textes bedeutend sind, als für ihre Übersetzungen; diesseits von 1892 sind die Übersetzungen vollständig und genau und nahmen auch wegen ihrer Auflage unzweifelhaft auf die Verbreitung des Marxismus in Italien Einfluss“.

<sup>36</sup> Carlo Marx, Friedrich Engels: *Il Manifesto del Partito Comunista*, Milano 1893, S. 2.

Marx hatte inzwischen unbestrittene Berühmtheit erlangt, wurde aber immer noch als ein *primus inter pares* unter vielen Sozialisten betrachtet.<sup>37</sup> Ausschlaggebend dafür waren die schlechte Interpretation seiner Lehre. Als Beispiel dafür sei einer genannt, der als der „sozialistischste und marxistischste [...] aller italienischen Ökonomen“<sup>38</sup> galt. Ich beziehe mich dabei auf Achille Loria, Verbesserer und Vervollständiger jenes Marx, den niemand ausreichend kannte, um sagen zu können, was da verbessert oder vervollständigt worden war. Da allen seine Beschreibung durch Engels im Vorwort zum dritten Band des *Kapitals* bekannt ist – „unbegrenzte Keckheit, gepaart mit aalglattem Durchschlüpfen durch unmögliche Situationen, heroische Verachtung gegen erhaltene Fußtritte, rasch zugreifende Aneignung fremder Leistungen“<sup>39</sup> –, bediene ich mich, um die Marx zugefügten Verfälschungen zu beschreiben, einer Anekdote, die 1896 von Benedetto Croce, einem bedeutenden italienischen Philosophen, erzählt wurde: 1867, in Neapel, bei der Gründung der ersten italienischen Abteilung der IAA, trat ein ausländisch anmutender Unbekannter „sehr groß und sehr blond, mit verschwörerischem Gehaben und mysteriöser Sprache“ auf, um die Geburt des neuen Zirkels zu sanktionieren. Noch nach vielen Jahren war ein neapolitanischer Rechtsanwalt, der bei diesem Treffen dabei war, überzeugt, dass „dieser Große und Blonde Karl Marx war“<sup>40</sup> und es brauchte große Mühe, ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Da in Italien viele Marx'sche Konzepte vom „*illustren Loria*“<sup>41</sup> eingeführt worden waren, kann man daraus schließen, dass das, was anfänglich verbreitet wurde, ein in vieler Hinsicht entstellter Marx war.

Dieser Zustand änderte sich nur dank der Arbeiten von Antonio Labriola, der als erster in Italien das authentische Marx'sche Denken vermittelte. Er interpretierte, aktualisierte oder vervollständigte Marx nicht durch andere Autoren, sondern ließ ihn zum ersten Mal selbst zu Wort kommen.<sup>42</sup> Dies geschah durch Labriolas Veröffentlichung von „*Saggi sulla concezione materialistica della storia*“ [Essays über die materialistische Auffassung der Geschichte] zwischen 1895 und 1897. Das erste dieser Essays, „*In memoria del Manifesto*“

<sup>37</sup> Siehe Gaetano Arfé: *Storia del socialismo italiano (1892–1926)*, Milano 1977, S. 70.

<sup>38</sup> Filippo Turati an Achille Loria, 26. Dezember 1890. In: „Appendice“ zu Paolo Favilli: *Il socialismo italiano e la teoria economica di Marx (1892–1902)*, Napoli 1980, S. 181–182.

<sup>39</sup> Friedrich Engels: Vorwort zu Karl Marx. *Das Kapital*. Dritter Band. In: *MEGA*<sup>2</sup> II/15, S. 21.

<sup>40</sup> Benedetto Croce: *Materialismo storico ed economia marxistica*, Napoli 2001, S. 65.

<sup>41</sup> Engels (Anm. 39), S. 21.

<sup>42</sup> Siehe Antonio Labriola an Benedetto Croce, 25. Mai 1895. In: Croce (Anm. 40), S. 269. Siehe dazu auch Mario Tronti: *Tra materialismo dialettico e filosofia della prassi – Gramsci e Labriola*. In: Alberto Caracciolo, Gianni Scalia (Hrsg.): *La città futura. Saggi sulla figura e il pensiero di Antonio Gramsci*, Milano 1959, S. 148.

dei comunisti“ [Zur Erinnerung an das Manifest der Kommunisten], war eine Studie über die Entstehung des *Manifests*, die nach Engels' Zustimmung, die dieser kurz vor seinem Tod gab,<sup>43</sup> dessen bedeutendste Erläuterung und offizielle Auslegung von „marxistischer“ Seite wurde.

Vielen Beschränkungen der italienischen Realität konnte somit entgegengetreten werden. Nach Labriola kann „eine Revolution nicht mit dem Aufstand unter der Führung *Weniger* vollzogen werden, sondern muss von den Proletariern selbst kommen“.<sup>44</sup> „Der kritische Kommunismus“ (was für den neapolitanischen Philosophen die angebrachteste Bezeichnung für die Theorien von Marx und Engels war) „fabriziert keine Revolutionen, er bereitet keine Insurrektion vor, er bewaffnet keine Revolten [...], er ist mit einem Worte kein Seminar, worin man den Generalstab der proletarischen Revolution schult; er ist einzig das Bewußtsein dieser Revolution.“<sup>45</sup> Das *Manifest* ist also nicht „das Vademecum der proletarischen Revolution“,<sup>46</sup> sondern das Instrument, um die Naivität des Sozialismus zu entlarven, der „ohne Revolution, das heißt ohne gründliche Umwandlung im allgemeinen und elementaren Bau der Gesellschaft selbst“,<sup>47</sup> möglich erscheint.

Mit Labriola hatte die italienische Arbeiterbewegung endlich einen Theoretiker, der fähig war, gleichzeitig dem Sozialismus wissenschaftlichen Rang zu verleihen, die nationale Kultur zu durchdringen und zu stärken und sich mit den höchsten Ebenen der Philosophie und des europäischen „Marxismus“ zu messen. Dennoch erwies sich die Schärfe seines „Marxismus“, für die unmittelbaren politischen Umstände problematischen und gegen die theoretischen Kompromisse kritischen, als unzeitgemäß.<sup>48</sup>

Zur Jahrhundertwende wehte dann, nach der Veröffentlichung von „La filosofia di Marx“ [Die Marx'sche Philosophie] von Giovanni Gentile (ein Buch, von dem Lenin später meinte, dass es „Aufmerksamkeit“ verdiene<sup>49</sup>), der Werke von Croce, in denen der „Tod des Sozialismus“<sup>50</sup> verkündet wurde

<sup>43</sup> „Alles sehr gut, nur einige kleine tatsächliche Mißverständnisse und anfangs eine etwas zu gelehrte Schreibweise. Ich bin sehr begierig auf den Rest.“ Engels an Antonio Labriola, 8. Juli 1895. In: MEW 39, S. 498.

<sup>44</sup> Siehe Labriola, Über den historischen Materialismus (Anm. 21), S. 113 (korrigierte Übers. – M.M.).

<sup>45</sup> Ebenda, S. 109.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 99.

<sup>47</sup> Ebenda, S. 132.

<sup>48</sup> Siehe: Eugenio Garin: Antonio Labriola e i saggi sul materialismo storico. In: Antonio Labriola, La concezione materialistica della storia, Bari 1965, S. XLVI.

<sup>49</sup> W. I. Lenin: Karl Marx. In: Werke, Bd. 21, S. 77.

<sup>50</sup> Siehe dazu die Abhandlung von Benedetto Croce: Come nacque e come morì il marxismo teorico in Italia (1895–1900). In: Croce (Anm. 40), S. 265–305.

und – auf militanter Seite – der Arbeiten von Francesco Saverio Merlino<sup>51</sup> und Antonio Graziadei<sup>52</sup>, auch in Italien der Wind der „Krise des Marxismus“. In der Sozialistischen Partei Italiens gab es außerdem – im Gegensatz zu Deutschland – keinen orthodoxen „Marxismus“ und tatsächlich wurde der Streit zwischen zwei „Revisionismen“ ausgefochten, einem reformistischen und einem syndikalistisch-revolutionären.<sup>53</sup>

Während dieser Zeit, zwischen 1899 und 1902, mehrten sich die Übersetzungen von Marx und Engels, die dem italienischen Leser einen Gutteil der damals verfügbaren Werke vermittelten. In diesem Zusammenhang erschien 1902 im Anhang zur dritten Ausgabe von Labriolas Werk „In memoria del Manifesto dei comunisti“ [Zum Gedenken an das Manifest der Kommunisten] eine neue Übersetzung des *Manifests*, die bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die letzte in Italien bleiben sollte. Diese Version, deren Urheberschaft von einigen Labriola und von anderen seiner Frau Rosalia Carolina De Sprenger zugesprochen wurde, enthielt einige Ungenauigkeiten und Auslassungen und wurde nur in wenigen Neuauflagen publiziert.

Die am häufigsten bis nach Ende des Zweiten Weltkriegs verwendete Übersetzung war also jene von Bettini, die wiederholt neu aufgelegt wurde. Auf eine erste 1910 folgten einige durch die Verlagsgesellschaft „Avanti“ [Vorwärts], die zum Hauptpropagandaträger der Sozialistischen Partei wurde. Zwei davon wurden 1914 gedruckt, wobei die zweite auch *Die Grundsätze des Kommunismus* von Engels enthielt. Noch zwischen 1914 und 1916 (Neuauflage in den Jahren 1921/22) wurde diese Version in den ersten Band der *Werke* von Marx und Engels eingefügt, und – zum Beweis für die generelle Verwirrung, die sowohl in Italien als auch in Deutschland herrschte – mit denen von Lassalle zusammengestellt. Dann folgte eine im Jahr 1917, zwei 1918 mit den 14 Punkten der Konferenz von Kienthal und dem Manifest der Konferenz von Zimmerwald im Anhang, daraufhin 1920 eine (mit zwei Neuauflagen 1922) in einer von Gustavo Sacerdote revidierten Übersetzung und schließlich eine 1925. Zu diesen „Avanti“-Ausgaben kommen noch weitere sieben Neuauflagen zwischen 1920 und 1926 durch kleinere Verlage hinzu.

Während der ersten Dekade des neuen Jahrhunderts wurde der „Marxismus“ aus der täglichen politischen Praxis der Sozialistischen Partei verabschiedet. In einer berühmten Parlamentsdiskussion 1911 konnte der damalige

<sup>51</sup> Siehe: Francesco Saverio Merlino: *L'utopia collettivista e la crisi del socialismo scientifico*, Milano 1897; Francesco Saverio Merlino: *Pro e contro il socialismo. Esposizione critica dei principi e dei sistemi socialisti*, Milano 1897.

<sup>52</sup> Siehe Antonio Graziadei: *La produzione capitalistica*, Torino 1899.

<sup>53</sup> Siehe Michels: *Storia del marxismo in Italia* (Anm. 4), S. 120.

Ministerpräsident Giovanni Giolitti behaupten: „[D]ie Sozialistische Partei hat ihr Programm sehr gemäßigt: Karl Marx wurde in den Dachboden geschickt.“<sup>54</sup> Die Kommentare zu den Texten von Marx, die noch kurz zuvor den Büchermarkt überschwemmt hatten, kamen zum Stillstand. Sieht man von „Zurück zu Marx“ aus den philosophischen Studien von Rodolfo Mondolfo<sup>55</sup> und einigen anderen Ausnahmen ab, ereignete sich das gleiche auch in den 1910er Jahren. Was die Initiativen anderer Gesellschaftsbereiche und Institutionen betrifft, so hatte der Bürgerstand bereits vor langer Zeit die „Auflösung des Marxismus“ gefeiert, während die katholische Kirche ihn mit Vorurteilen und Verurteilungen begegnete.

1922 brach die Barbarei des Faschismus herein. Ab 1923 wurden alle Exemplare des *Manifests* aus öffentlichen Bibliotheken und Universitätsbibliotheken entfernt. 1924 wurden alle Publikationen von Marx und jene der Arbeiterbewegung verbrannt.<sup>56</sup> Die faschistischen Gesetze von 1926 ordneten die Auflösung der Oppositionsparteien an und gaben damit den Ausschlag für den Beginn der tragischsten Periode der modernen italienischen Geschichte.

Abgesehen von einigen illegalen mit Schreibmaschinen geschriebenen oder vervielfältigten Ausgaben, erschienen die wenigen in italienischer Sprache veröffentlichten Marx'schen Schriften zwischen 1926 und 1943 im Ausland (darunter zwei in Frankreich gedruckte Versionen des *Manifests* von 1931 und 1939 sowie eine 1944 in Moskau veröffentlichte neue Übersetzung von Palmiro Togliatti). Die einzigen Ausnahmen in dieser Verschwörung des Schweigens bildeten drei verschiedene Ausgaben von *Il Manifesto del partito comunista*. Zwei davon erschienen im Jahr 1934 „nur für Gelehrte“ und mit der Auflage, vor Einsichtnahme eine Erlaubnis einzuholen. Die erste im Sammelband „Politica ed economia“ [Politik und Wirtschaft], der neben den Texten von Marx auch jene von Labriola, Loria, Pareto, Weber und Simmel enthielt; die Übersetzung war jene von Bettini, revidiert vom Herausgeber Robert Michels.<sup>57</sup> Die zweite in Florenz, in der Übersetzung Labriolas als ein

---

<sup>54</sup> Der Satz wurde von Giolitti am 8. April 1911 im Parlament verkündet. Siehe die *Atti parlamentari, Camera dei Deputati, Sessione 1909–1913*, vol. XI, p. 13717. Siehe dazu Enzo Santarelli: *La revisione del marxismo in Italia. Studi di critica storica*, Milano 1964, S. 131–132.

<sup>55</sup> Zu den wichtigsten Schriften gehört: Rodolfo Mondolfo: *Umanismo di Marx. Studi filosofici 1908–1966*, Torino 1968.

<sup>56</sup> Siehe Antonio Gramsci: *La costruzione del partito comunista (1923–1926)*, Torino, 1978, S. 475–476.

<sup>57</sup> Die Änderungen an der Version Bettinis, die in dieser neuen Ausgabe enthalten sind, waren ein regelrechter Versuch der Deformation und des Auslassens einiger Abschnitte des Textes, damit dieser weniger gefährlich und der faschistischen Ideologie angepasst

weiterer Sammelband „Le carte dei diritti“ [Die Rechtssatzungen], erster Band der Reihe „Classici del liberalismo e del socialismo“ [Klassiker des Liberalismus und des Sozialismus]. Dann die letzte, 1938, diesmal herausgegeben von Croce, im Anhang an die Essays von Labriola mit dem Titel „La concezione materialistica della storia“ [Das materialistische Konzept der Geschichte] in eigener Übersetzung. Der Band umfasste auch ein Essay von Croce, das später berühmt wurde, mit dem mehr als deutlichen Titel: „Come nacque e come morì il marxismo teorico in Italia (1895–1900)“ [Wie begann und endete der theoretische Marxismus in Italien. 1895–1900]. Der idealistische Philosoph irrte jedoch. Der italienische Marxismus war nicht tot, er war nur eingesperrt in den „Quaderni del carcere“ [Gefängnishefte] von Antonio Gramsci,<sup>58</sup> die bald darauf ihre ganze theoretische und politische Bedeutung entfalten sollten.

Mit der Befreiung vom Faschismus begann das *Manifest* wieder in verschiedenen Ausgaben zu erscheinen. Provinzverbände der Kommunistischen Partei Italiens, Initiativen einzelner kleiner Verlage im Süden Italiens, der bereits befreit war, verhalfen dem Werk von Marx und Engels zu neuer Jugend. Drei Ausgaben erschienen 1943 und acht 1944. Und so ging es auch in den folgenden Jahren weiter, von den neun Ausgaben am Kriegsende 1945 bis zum *Exploit* 1948 anlässlich des hundertsten Jahrestags.

### Schlussbemerkungen

Beim abschließenden Rückblick über die Geschichte der italienischen Ausgabe des *Manifests der Kommunistischen Partei* tritt klar die enorme Verspätung hervor, mit der dieses veröffentlicht wurde. Im Gegensatz zu Japan, wo das *Manifest* das erste Werk von Marx und Engels war, das übersetzt wurde, erschien dieses in Italien erst nach anderen Werken.<sup>59</sup> Auch sein politischer

---

ter war. Siehe dazu: Franco Cagnetta: Le traduzioni italiane del „Manifesto del partito comunista“. In: Quaderni di Rinascita, N. 1, Il 1848, Roma 1949, S. 28–29.

<sup>58</sup> Siehe Santarelli: La revisione del marxismo in Italia (Anm. 55), S. 23.

<sup>59</sup> Chronologische Aufstellung der wichtigsten Schriften von Marx und Engels bis zur Veröffentlichung des *Manifestes der Kommunistischen Partei*:

1871: Marx, Der Bürgerkrieg in Frankreich;

1873: Engels, Von der Autorität;

1873: Marx, Der politische Indifferentismus;

1879: Das Kapital von Karl Marx, kurz zusammengefasst von Carlo Cafiero;

1882–84: Marx, Das Kapital;

1883: Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft;

1885: Engels, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates;

1889: Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (Übersetzung Bissolati);

1891: Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei (Übersetzung Gori);

Einfluss war bescheiden. Es hatte nie direkte Einwirkungen auf die Dokumente der italienischen Arbeiterbewegung gegeben. Es war auch für die politische Bewusstseinsbildung der sozialistischen Parteiführer weniger entscheidend. Allerdings war es für die Gelehrten (wie im Fall Labriola) von großer Bedeutung und über seine Ausgaben entfaltete es eine immer wichtigere Rolle bei den revolutionären Kräften bis es schließlich zur bevorzugten theoretischen Referenzquelle wurde.

In den fünfzig Jahren nach seiner ersten Veröffentlichung, während denen es von einer Unzahl von Exegeten, Gegnern und Anhängern von Marx geprüft wurde, hat das *Manifest* die unterschiedlichsten Zeiten durchlaufen und wurde auf die verschiedensten Weisen ausgelegt. Als Meilenstein des „wissenschaftlichen Sozialismus“ oder Plagiat des „Manifeste de la démocratie“ [Manifest der Demokratie] von Victor Considerant; als Zündstoff, der den Klassenhass in der Welt schürte oder Symbol der Befreiung für die internationale Arbeiterbewegung; als Klassiker der Vergangenheit oder vorwegnehmendes Werk der heutigen Welt der „kapitalistischen Globalisierung“. Zu welcher Auffassung man auch immer neigt, eine Tatsache bleibt bestehen: ganz wenige andere Werke in der Geschichte können sich einer ähnlichen Lebendigkeit und Verbreitung rühmen. Auch heute wird das *Manifest* immer noch gedruckt und macht weiterhin von sich reden – in den USA und Lateinamerika, in China und Japan, in Italien und ganz Europa.

Wenn die fortwährende Jugendlichkeit eines Werks in seiner Fähigkeit liegt, gekonnt zu altern und dabei immer neue Gedanken anzuregen, dann können wir zweifelsfrei behaupten, dass das *Manifest* diese Tugend besitzt.

**Autor:** Dr. Marcello Musto, Department of Political Science, York University, 4700 Keele Street, S612 Ross Bldg., Toronto, ON, M3J 1P3, Canada  
E-Mail: marcello.musto@googlemail.com